

**Bezugsgebühr:**  
 Westfälisch 2 Mt. 50 Pfg. 1 Bund  
 die West 3 Mt.

Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen täglich Morgens 7 Uhr in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Extrablätter durch eigene Boten oder Botenposten geliefert werden. Die Extrablätter sind an Wochenenden, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Heften abzugeben und werden nicht geliefert.

Der Rückgabe einzelner Exemplare keine Verbindlichkeit.

Bestandteil des Abos:  
 Band I Nr. 11 und Nr. 2006.

Telegramm-Adresse:  
 Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

**Meyer's Schlafröcke, Hausjackets  
 Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.**

**Anzeigen-Carif.**

Die Annahme von Anzeigen erfolgt in der Druckerei des Verlegers, die Anzeigen sind zu liefern und zu bezahlen mit dem Vorauszahlen der Anzeigen. Die Anzeigen sind zu liefern und zu bezahlen mit dem Vorauszahlen der Anzeigen.

Die Anzeigen sind zu liefern und zu bezahlen mit dem Vorauszahlen der Anzeigen.

**Julius Schädlich**  
 Am See 10, part. u. I. Et.  
**Belenchtungs-Gegenstände**  
 für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

**Schönheitsmittel**  
 gibt es eine Unmenge. Wirklich reelle, dabei sehr preiswerthe Präparate sind **Hoffmann's Crème** und **Hoffmann's Marmor-Mandelfeile**. Man lasse sich in den besseren Drogerien und Parfümeriehandlungen nur die echten Hoffmann'schen Spezialitäten geben bei Herrn. Koch, Alf. Hembel, Parfümeur Süß, Pragerstrasse, und F. Wollmann, Hauptstrasse, etc.

**Größtes Lager**  
**Garten-Schläuche**  
 Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 88  
 Vorige Qualität zu Fabrikpreisen in schwarz oder rot Gummi, auch in Haut und Haut gummiert. Wiederverkäufer und Gärtner Rabatt.

## Vollständige Reise-Ausrüstungen liefert Robert Kunze, Altmarkt, Rathaus.

**Nr. 174. Spiegel:** Bulgarien ein Königreich. Königl. Landtagungen, Handelskammerbericht, Wählrecht, Wählrecht, Wählrecht. | **Donnerstag, 26. Juni 1902.**

Mit dem 1. Juli beginnt die  
**Bezugszeit auf das dritte Vierteljahr 1902.**

Der Bezugspreis für Dresden und die Vororte Plauen, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Trachau beträgt bei Zustellung durch unsere Boten  
**2 Mark 50 Pfg.**

Eine Erneuerung der Bestellung seitens der bisherigen Bezüher ist nicht erforderlich, da die „Dresdner Nachrichten“ ohne Unterbrechung weiter geliefert werden.

Die „Dresdner Nachrichten“ sind das einzige Blatt in Dresden, welches in Dresden und den Vororten

**täglich zwei Mal**

erscheint. Kein anderes Dresdner Blatt ist daher im Stande, seine Leser über alle wichtigen Vorgänge gleich

**schnell zu unterrichten.**

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“  
 Marienstraße 38.

- Annahmestellen für Anzeigen u. Bezugsbestellungen:**
- Große Klosterstraße 5, Johannes Päßler;
  - Prichwitzstraße 2, Karl Bielsch;
  - Königsbrückerstraße 39, Fritz Silber;
  - Ecke Plauen- und Albrechtsstraße, Albert Kaul;
  - Sachsen-Allee 10, Edmann Bindert;
  - Zöllnerstraße 12 (Ecke Striebsenerstraße), Max Koll;
  - Uhlandstraße 17, Otto Bischoff;
  - Schäferstraße 65, Gustav Seyler;
  - in Vorstadt Plauen: Bürgerstraße 44, Oswald Funke;
  - in Vorstadt Plauen: Silberstraße 7, O. Pils;
  - in Vorstadt Plauen: Wittenbergerstraße 35, Marie Verhel, Richter;
  - Trachenberge (und Trachau): Großenhainerstraße 114, A. und U. Mertig Nachf.;
  - Plauen: Tolkewinerstraße 2, Heinrich Niesling;
  - Plauen: Wilsdrufferstraße 4, A. Gabe;
  - Plauen: Reifwitzerstraße 31, Arthur Schmidt;
  - Plauen: Kirchstraße 1 und Reifwitzerstraße 24, Arthur Matthes.
- In Köschendorf:** Meißnerstraße 51, Cigarrenbans Hugo Müllner;
- Langenbrück: Dresdnerstraße, Otto Jansen;
  - Lausa: Bei der neuen Schule, Otto Jansen;
  - Mörsdorf: Hermannstraße 4, Paul Uebele;
  - Pöschel: Dresdnerstraße 13, C. Engelmann Nachf. (Joh. Hans Eckardt);
  - Radeberg: Markt 18, Otto Jansen;
  - Radebeul: Bahnhofstraße 7, Karl Freund;
  - Charandt: Wilsdrufferstraße 31b, Eduard Dettler;
  - Kloster: Königsstraße 1, Ecke Königsbrückerstraße, Drogerie Stefan Udet.
- für Coschwig und Weiskirchen: in Coschwig, Friedrich Wiedstraße 4, U. Erdger.

**Ein neues Königreich?**

In den Redaktionen, die der politische Ehrgeiz des Fürsten Ferdinand von Bulgarien gewonnen hat, spielte das Königsbladem die Hauptrolle, und mehr als einmal ist im Laufe der letzten Jahre das Gerücht aufgetaucht, daß in Sofia die Proklamation des Bulgarenherzogs zum König bevorstehe und damit die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens verbunden werden solle. Als nämlich Fürst Ferdinand in Petersburg weilte, erhielt dieses Gerücht neue Nahrung und allem Aufsehen nach hat inzwischen der Plan der Erhebung des Fürstentums Bulgarien zu einem Königreich eine reale Grundlage erhalten. Einen Bulgarenkönig kann es nur von Russlands Gnaden geben, und so lange des Zaren Gunst den Bulgaren abgewandt blieb, mußte in Sofia die Schmach nach der Krönungskrone ungestillt bleiben. Jetzt leuchtet über Bulgarien die Sonne der russischen Gunst im vollsten Glanze und der Verwirklichung des Königtums des Fürsten Ferdinand würde nichts mehr im Wege stehen, wenn dieser thätig, wie aus guter Quelle verlautet, an der Rewa eine ablehnende Antwort nicht erhalten hat, als er dort seiner alten Sehnsucht Ausdruck verlieh.

Es hat Jahre gedauert und manches schwere Opfer gekostet, ehe es Fürst Ferdinand dahin gebracht hat, sich die Anerkennung Russlands zu erwerben. Russland war es, das einst gegen seine Thronbesteigung entschiedenen Einspruch erhob. Als Prinz Ferdinand von Coburg am 10. August 1887 den Entschluß faßte, dem Rufe des bulgarischen Volkes zu folgen, schwankte die politische Welt in ihrem Urtheile über diesen Schritt. Man wußte nicht, ob man es zu thun habe mit dem auf reifer Abwägung, aller Faktoren und aller möglichen Folgen beruhenden Entschluß, Bulgarien aus der Sackgasse zu retten, in die es gerathen war, oder mit dem abenteuerlichen Unternehmen eines Jünglings, den die Glorie trieb, eine Rolle in der politischen

Welt zu spielen. Die offene Feindseligkeit Russlands und die mehr oder minder kühle Zurückhaltung der übrigen Großmächte wurden nicht für das Gelingen des innerlich fähigen Unternehmers. Ein Battenberger war dem Born Russlands zum Opfer gefallen, obwohl er, der Held von Slivnitsa, die bulgarische Nation zum Siege geführt hatte. Gegen den Willen Russlands zog auch der Coburger in Sofia ein und nichts stand auf seinem Konto, was ihm schon von vornherein wenigstens die Herzen der Bulgaren hätte zuzuwenden können. Ein gewisses spätes Mitleid begleitete den unternehmenden Fürstensohn nach dem Balkan. Wenn er überhaupt mit dem Leben davonkommen sollte, so glaubte man ihn doch bald wieder auf der Rückreise zu sehen. Jämlich allgemein war damals die Ueberzeugung, daß es sich nur um eine „coburgische Episode“ von längerer oder kürzerer Dauer handeln könne. Aber der Coburger hat mehr Glück gehabt, als sein Vorgänger, oder was vielleicht dasselbe sagen will, er hat ungleich mehr diplomatisches Geschick bewiesen, als der Battenberger. In der richtigen Einsicht, daß nach Lage der Dinge Bulgarien nicht des russischen Schutzes entbehren könne, hat er das nächstliegende Ziel der Verführung Russlands mit Klugheit und Beharrlichkeit verfolgt. So lange Kaiser Alexander III. lebte, blieben allerdings alle Versuche des Coburgers, durch Russlands Anerkennung die Legitimität zu erlangen, erfolglos. Der Zar blieb hart wie ein Fels; er wollte von Bulgarien, daß er des schändlichen Unthuns sich, nichts wissen. Nachdem der iche Zar den Thron bestiegen hatte, änderte sich allmählich das Verhältniß. Je demüthiger man von Sofia aus um Gnade flehte, um so weiter öffneten sich die Arme Russlands. Als der Prinz Boris aus der katholischen in den Schoos der griechisch-orthodoxen Kirche überführt wurde, stieg die Sonne der russischen Gunst über Bulgarien wieder empor und sie steht jetzt im höchsten Zenith, da man offenbar an der Rewa auch die letzten Bedenken, die etwa von russischen Interessentenpunkte noch gegen die Proklamation des Fürsten Ferdinand zum König geltend gemacht werden könnten, fallen gelassen hat.

Die ganze russische Presse des Fürsten Ferdinand ist so verlaufen, daß man sie sehr wohl als die verheißungsvolle Fahrt um die Krönungskrone charakterisiren könnte. Fürst Ferdinand, der mit seinem Schwager Boris, dem Katholiken des Zaren Nikolaus, und mit großer Eskorte, in der sich einige Minister und eine Deputation der Sobranje befanden, nach Petersburg reiste, um das Modell des Denkmals zu überreichen, das dem „Zarenbesieger“ Alexander II. in der Hauptstadt des von ihm geschaffenen bulgarischen Staates errichtet werden soll, ist mit einer Herrlichkeit aufgenommen worden, die über das sonst übliche Maß offizieller Höflichkeitserweise und Ehrenbezeugungen weit hinausgeht. Es wog sich an der Rewa zwischen Russland, dem großen Beschützer der gesamten slavischen Welt, und den Vertretern des bulgarischen Volkes eine Art nationaler Verbündung. Fürst Ferdinand gab insbesondere der durch herbe Bräutungen geselligen Ueberzeugung Ausdruck, daß Bulgarien nur im vollsten Einklang mit der Macht, die es befreit hat, seine politische Existenz behaupten kann; das Land, welches die Völker der beiden Staaten mit einander verknüpft, lagte Fürst Ferdinand in seinem Loos im Peterhof-Palais, ist unzweifelhaft, da es ein heiliges Band des Blutes ist, das Bulgarien unzertrennlich und auf ewige Zeiten mit seiner großen Beschützerin verknüpft. Als Symptome des Entgegenkommens in dem Streben nach der Krönungskrone lassen sich auch die thätlichen Auszeichnungen bewundern, die dem Fürsten Ferdinand während seines Petersburger Aufenthaltes zu Theil geworden sind. Dieser wurde zum Inhaber eines russischen Regiments ernannt, eine Ehrenbezeugung, die einst nur fowenigen Fürsten erwiesen zu werden pflegt, während Fürst Ferdinand nominell doch noch immer der Vojall des Sultans ist. Ferner wurde dem diplomatischen Agenten Bulgariens in Petersburg der Rang eines Geandten und bevollmächtigten Ministers verliehen und gleichzeitig die Stelle eines russischen Militärattachés in Sofia neu geschaffen, beides Zeichen dafür, daß Russland geneigt und gewillt ist, Bulgarien als einen selbstständigen Staat anzuerkennen und eventuell als ein unabhängiges Königreich anzuerkennen.

Schwerwiegende politische Gründe internationaler Natur lassen sich schwerlich dagegen geltend machen, daß der bulgarische Staat den Namen eines Königreichs führt gleich den übrigen Königreichen der Balkanhalbinsel, Rumänien, Serbien und Griechenland, denen es an territorialer Gebietsausdehnung und an Bevölkerungszahl nicht nachsteht. Nach dem Balkanabkommen, das zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn besteht, fällt Bulgarien in die russische Interessensphäre und daher hängt die Lösung der bulgarischen Krönungsfrage in erster Linie von der Entscheidung Russlands ab. Diese Entscheidung kann aber früher oder später nur zu Gunsten Bulgariens ausfallen, da die russische Politik ein Interesse daran hat, Bulgarien unzertrennlich an sich zu ketten, was durch die Erhebung zum Königreich unzweifelhaft geschehen würde. Der König von Bulgarien würde vor nicht mehr der Vojall des Sultans sein, sondern der Vojall des Zaren,

dem er unbedingt Hofsingefolgschaft leisten muß. Sobald aber einmal die Zustimmung Russlands zur Umwandlung des von der Türkei nominell abhängigen Fürstenthums Bulgariens in ein selbstständiges Königreich erfolgt ist, so läßt sich kaum noch daran zweifeln, daß auch die übrigen Unterzeichner des Berliner Vertrages, durch den das gegenwärtige Bosollenverhältniß des Fürsten von Bulgarien zum Sultan festgelegt ist, das Einverständnis zu der Umwandlung des Fürsten Ferdinand in einen König Ferdinand nicht vorenthalten, zumal durch die Verdrückung des Schicksals des Coburgers die kriegerischen Faktoren im Orient eher verdrückt als geschwächt werden dürften, und eine wirkliche Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel kaum zu beklagen steht, wenn Ferdinand von Bulgarien fortan nicht mehr den Titel „Königliche Hoheit“, sondern „Majestät“ führt.

### Neueste Drahtmeldungen vom 25. Juni.

**Die Erkrankung des Königs von England.**  
 London. (Priv.-Tel.) Ein heute Nachmittag 2 Uhr veröffentlichter Krankheitsbericht lautet: Der König hat den Vormittag gut verbracht, sein Befinden ist bis jetzt befriedigend. Eine große, besorgte Menschenmenge umstand Morgens den Buckingham-Palast und wartete auf das Ansichgehen des Krankheitsberichts, dessen Inhalt beruhigend wirkte. Die Zeitungsberichte sind von zahlreichem und dem Krankheitsbericht lebenden Volksmengen umgeben. — Prinz Heinrich von Preußen reist vorläufig noch nicht ab, da der König den Wunsch ausgesprochen hat, daß alle seine nächsten Verwandten bis auf Weiteres hier bleiben.

London. Bulletin vom 6 1/2 Uhr Abends: Der König verbrachte den Tag ziemlich gut; im Allgemeinen halten die Ärzte in erfreulicher Weise an, es sind auch keine Symptome vorhanden, die zu einer besondern Beunruhigung Anlaß geben.

London. (Priv.-Tel.) Der gestern Abend abgehaltene außerordentliche Ministerrath beschäftigte sich mit den staatsrechtlichen Konsequenzen der schweren Erkrankung des Königs, insbesondere auch mit der Frage seiner verfassungsrechtlichen Stellvertretung. — Der von der gesamten Morgenpresse zum Ausdruck gebrachte Schmerz des englischen Volkes über die Verletzung der Krönungsfeier wird von den Kolonien getheilt. Aus allen Weltgegenden treten Kundgebungen tiefsten Bedauerns ein, das, wie die Blätter mit Begeisterung verzeichnen, von allen civilisirten Völkern eifrig getheilt wird. — Vom Präsidenten Roosevelt traf folgende Depesche im Buckingham-Palast ein: „Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck meiner aufrichtigen Theilnahme und meine besten Wünsche für baldige Genesung entgegen zu nehmen.“

London. (Priv.-Tel.) Der König, der mit dem letzten Aufwand seiner Kräfte verläßt hat, sich für die Krönung aufrecht zu halten, ist auf das Tiefste betruft, daß seine Bemühungen vergeblich waren und daß durch seine Krankheit sowohl der Krönung und Entlassung herbeigeführt ist. Alle Rangserhöhungen und Ordensdekorationen sind ebenfalls verheben worden; der König hat aber noch vom Krankenbett aus angeordnet, daß, wie bereits gemeldet, die Speisungen der Armen auf alle Fälle stattfinden sollen. Den Fürstlichkeiten und diplomatischen Abgesandten ist es überlassen worden, was sie thun wollen. Der österreichische Botschafter, Prinz Albert von Belgien und Prinz Leopold von Bayern werden heute Morgen bereits London, und sämtliche europäischen Geandtschaften dürften bis morgen Abend abgereist sein. Die Marokkaner, Albanier und überischen Geandten bleiben natürlich noch hier. Das Wachsen hat der Westminster-Abtei ein Botenfries für die Wiederherstellung des Königs angeboten, das der Refan angenommen hat. Auch sämtliche indische Rajas bleiben noch einige Zeit als Gäste des Königs hier. Für die Kolonialminister sind bis jetzt keine Antraktionen ergangen, doch dürfte die auf sechs Wochen bestellte Konferenz stattfinden, da die Minister hierfür Arrangements getroffen haben. Schon gestern Abend begann der allgemeine Erdbaus London, und die Abendzüge wurden förmlich gestört.

London. Am Donnerstag wird in der St. Pauls-Kathedrale ein Fürbittegottesdienst für die Wiederherstellung des Königs anberaumt, zu dem alle Persönlichkeiten geladen sind, die Einladungen zur Theilnahme an der Krönungsfeier in der Westminster-Abtei erhalten hatten.

Portsmouth. (Priv.-Tel.) Der Admiral Hobson empfing an Bord des Schlachtschiffes „London“ die fremden Admirale und Kapitäne und theilte mit, daß die Flottenchau habe aufgegeben werden müssen. Die fremden Vertreter brüchten ihre Theilnahme aus.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Die dänische Kronprinzessin erhielt, wie hier verlautet, von ihrem in London weilenden Gemahl die Nachricht, daß der Zustand des Königs Eduard als hoffnungslos gelten könne.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der für morgen anlässlich der Krönungsfeier für König Eduard VII. hierher abgeraumt gewesene englische Gottesdienst in der St. George-Kirche im Kommodoren-Garten wird in Folge der Erkrankung des Königs erfolglos abgelaufen.

Rom. Senat. De Senats beantragt unter Hinweis auf die Nachrichten von der Erkrankung des Königs von England, telegraphisch dem Könige die Wünsche des Senates zu seiner baldigen Genesung auszusprechen. Alle Senatoren erheben sich und stimmen dem Antrage zu.